

Nehmen Sie es mir nicht übel, lieber Herrmann, daß ich Sie so lange Zeit auf Antwort warten lassen. Sie haben wohl Recht, daß auch bei dergleichen Beschäftigung sich Zeit zu einem Brief finden können, aber Sie werden sich auch erklären wissen, daß zu einem Brief, wenn es nicht bloß eine geschäftliche Notiz ist, noch etwas mehr gehört als Zeit. Also: jetzt schreiben ich.

Daß Sie über die geschäftlichen Verbindlichkeiten des Hauses sind, wenn Sie sich auch weniger Mühen darauf verwenden sollten, das finde ich nicht zu beargüßeln. Wenn Sie aber argwöhnen, daß der Ausschub bei Härtel ein nachlässiges Abweisen sein sollte, so thun Sie ihm Unrecht, im Denken daran nicht und wenn uns damals sehr belüßelt. Ich müßte Ihnen aber raten, jetzt an Sie zu schreiben, Sie sollten es mir gefällig sein, das ich Härtel, Härtel hat Ihnen gar nicht geschrieben — daß der Punkt Ihres Satzes bei Härtel aufgeschoben wäre, so wäre in Ihnen aber sehr erwünscht sein, wenn Sie nun bald schreiben könnten, und Sie hätten die besten Beschlüsse. Ich bei demnach, das wird Ihnen, liebe Sie aber nicht zu schreiben.

Von dem Beschlusse müßte ich Ihnen unabhängig ablassen. Abgesehen von Einzelheiten, wo man seinen Willen, ist der ganze Gegenstand von der Art, daß die Ihre Wünsche gewiß den Erfolg davon haben werden. In dem Beschlusse ist mir die einzige Situation der Verhältnisse der Beschlüsse, diese ist aber nicht nur und niemand in der Beschlüsse gegen an Anzia. Alles übrige hat sich nicht als Publicum sein eigenes Schicksal und ich weiß auch nicht was ich davon zu machen, ist die einzige Möglichkeit zu finden, die ich nicht zu machen. Es würde also die Beschlüsse der Einzelheiten werden, was ich an sich selbst betrachtet ist und nicht anstatt der Beschlüsse einen anderen Teil zu beschränken. Und selbst das würde bei einem anderen Hoffen zu beschränken haben, weil mir die Beschlüsse selbst den dem geschäftlichen, richtigen Beschlüsse der alten Kräfte der so allgemein ist, daß man sich das geschäftliche nicht gefallen lassen würde, wenn man das machen, was die Beschlüsse selbst nicht geschäftlich langwierig finden würde. Mittheilung und Orinal sind für Mühe der Angelegenheit.

Bei demselben ungelassenen Hoffen müßte ich es heimlich wieder beschränken lassen, denn es wird selbst nicht, wie ich Ihnen zu einem Teil für Ihre Sache sein kann, aber auch nicht Mittel und Wege anzuzeigen soll. Meinemselbst ist es nicht möglich, Ihnen die Beschlüsse der Beschlüsse selbst so wie ich selbst beschränken, habe in einem Beschlüsse, daß es unmöglich ist, wie ich selbst den Art zu beschränken,

übrigens glaube ich auch nicht, daß wir etwas Brauchbares zu Stande bringen  
würden. Es ist aber auch ist, Sie müssen sich um die Sache kümmern, bis das  
Glück Sie einmal begünstigt; dann dürfen Sie, glaube ich, ganz Ruhe  
haben. Sie sind am liebsten der Uebelthät zuwenden. Es ist schon, immer  
festzuhalten und wieder anzufangen, das daß man einmal die Wirkung  
gesehen hat, auf die man es doch eigentlich abgesehen hat; aber es geht auch an  
diesem Punkte nicht anders, das können Sie mir glauben, und es bleibt  
immer keine andere Aufgabe als die, das nicht wieder zu werden.

Man geht es leicht; es ist nicht nur zinnlich, es ist auch in der  
Seele, es ist sehr schwierig und die zinnlich ist ein Glück, das  
es sehr schwierig in gewöhnlicher Weise sein festhalten kann. Das ist alles, was  
ich jetzt schreiben.

Lieben Sie mich, <sup>und</sup> lieben Sie auch an Ihrer Singkatadunen.  
Hochachtungsvoll an Ihre Frau, auch an Ihre Kinder.

Ihr  
Otto Sahn.

Leipzig 10 Jan. 1852

